Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 1

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439335

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A B C-Granaten aus der Punschterrine.

Mit A beginnt das Alphabet,
Port Arthur endlich nicht mehr steht.

Die Baltische Flotte schwimmt auf dem Meer,
Nach Bern die Bundesbank nimmermehr!

Herr Combes kastriert die Clerisei;
Dem deutschen Zentrum steht sein „Cäsar“ bei.

Der Durst ruft manchmal s'Delirium,
Der Dalles wohnt dann auch da 'rum.

Das Etzelwerk erstünde viel eher,
Kämen die Edeln sich einigend näher.

Man fordert einen neuen Friedenskongreß —
So der Fuchs macht aus mit dem Falken es...

Giolitti war'n günstig die letzten Wahlen;
Wer Geld hat, kann mehrere Gänge bezahlen.

Dem Handel soll'n helfen die Handelsverträge;
Der Hausse steht manchmal die Habgier im Wege.

In Innsbruck wurden Italiener geklopft;
Und Indien wird von den Britten gerupft.

Japaner sind tapfer, die Juden gerieben,
Und „Juchtenlederne“ werden getrieben!

Viel Könige jetzt die Kränke kriegen,
Denn die „Kanaille“ will nicht mehr kriechen...

Der Leopold, der Cleopold,“
Hat für die „lose“ Louise kein Gold?! —

Der Krieg um die Mandschurei währt fort —
Wo bleibt Moral beim Massenmord?

Der „Neue“ ist guter Humorentfalter,
Vom nämlichen Geist ist der „Nebelspalter!“

Oyama, Oku wissen Lorbeer zu finden,
Der Bülow hat das o nur hinten...

Das Pumpen für den Krieg ist teuer,
Um Petersburg kreist der Pleitegeier! —

Quacksalbern geht es öfter quer;
Die Steuer-Quote quält meistens sehr.

Roosevelt siegte, der „rauhe Reiter“;
Rußland reitet hinein sich weiter!

In Sachsen ward ein „August“ Fürst,
Der als „stirngehörnter Siegfried“ pirscht...

Die Serben beherrscht der „schwarze Peter“;
Im Schweizerland „fesselt“ gar gern ein Jeder! —

Der Teufel fährt zum Zeitvertreib
Vornehmlich Tschinggen in den Leib! —

Der Uhu ist 'ne große Eul',
Unfehlbarkeit noch größerer Gräu'l!

Vernunft ist vakat im Vatikan,
Drum hebt dort die Volksverdummung an! —

Im Waadt und Wallis, da wächst ein Wein,
Wer den wählt, wird immer voll Wonne sein!

Raubt 'ne Xantippe eines Weisen Ruh,
So mache er ihr nur ein X vor 'n U!...

Der Yankee macht gern Humbug vor;
Doch Wahrheit steigt aus dem Yvorner empor!

Im Zarenreich herrscht der Zensor vor;
In Zürich nimmt man Zeloten beim Ohr!...

„Wir sind wieder ein Jahr älter!“ Diesen Spruch wirft man mir jetzt beständig in den Kragen, natürlich aus lauter Verflüechti. „Ein Jahr älter!“ Andere Leute, besonders die männliche Geschlechtigkeit, geht das keinen Teufel nichts an. Ich bin lediger Standhaftigkeit, habe Verlobungsklippen klüglich und glücklich umgangen. Man verzeihe mir kräftige Worte, ein tapferes Gemüt redet ohne Handschuh, und die verdorbene Welt versteht's dann besser. Das Kleid der Unschuld will gegenwärtig unsere Gegenden nicht bedecken, es schneit nicht oder sehr sparsam, desto hageldichter regnets Gratulationskarten. Präsentieren sich auf solchen Karten Blumen, Stechlaub, Kirschen, Zwetschgen, Wassersprudel, Flaschen und Vögel, ist's immer noch anständig und hat einen nach Moral riechenden Sinn, aber gewöhnlich zeigt sich da ein Paar, das sich schamlos küßt. Nur zu! — Bald schmeckt der geschmalzene Schnurrbart wie Sauerkraut am entsprechenden Fleisch und entgegen strebende Leszgen wie Scheidewasser. Wie verachtet, veräußerlich und wegwerfbar ist eine Jungfrau, wie sie zum Weibe und vollends ein altes Weib wird. Sie soll es wagen und „Prosit Neujahr“ sprechen zum Zweistiefler, der statt die Krone der Schöpfung zu tragen, geziert sein sollte mit Hörnern, wie sie Mode sind in der Unterwelt. Er fühlt sich als Zechmensch, spuckt aus und erblaßt, wo ihn eine alte, verständige Frau begrüßt mit „Prosit Neujahr“. Es bedeutet ihm Unglück! wahrscheinlich Mangel an Durst und viel Arbeit!

Altes Weiblein, wo du immer bist,
Brauche fröhlich fromme Hinterlist.
Schone heut das dumme Mannsbild nicht,
Wirf ihm scharf „Prosit“ in's Angesicht,
Wenn er dann dabei ein Unheil spürt,
Kriegt er, was dem Narren längst gebührt.

Da beklagen sich die Zeitungen, daß alle nach Rußland gesandten Briefe geöffnet werden. — Das geschieht doch bei uns auch, sonst könnten wir ja den Inhalt nicht lesen.

Es laufen sehr viele Unzufriedene auf der Welt herum. Die einen, weil sie unbekannt bleiben, die andern, weil man sie nur zu gut kennt.

Das menschliche Wissen hat seine Grenzen, nur die Dummheit ist boden- und grenzenlos.

Nichts ist schwerer zu ertragen, als Witze machen, die man Niemand darf sagen.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und hat es mir imponiert,
Daß Port Arthur, die Festung,
Doch endlich hat kapituliert.

Das macht einstweilen dorten
Bei dieser Jahreswende,
— Wenn auch nicht allerorten —
Dem grausen Krieg ein Ende.

O, mög' das neue Jahr doch
Das Leid nicht weiter spinnen,
Und endlich Frieden bringen,
Bevor es zieht von hinnen!

Die jetzige Witterung ist eine unseren politischen Zeitfragen sehr entsprechende:- Denn diese wollen kühl erwogen werden. —

„Ich bin heute Abend auch brodlos, aber deshalb schimpfe ich doch nicht gleich über schlechte Zeiten,“ sagte der Bäcker Kleinweck, als sein Laden ganz ausverkauft war. —

Gar viele junge Männer bilden sich ein, den Frauen gefährlich zu sein. In späterem Alter finden sie aber, daß es umgekehrt der Fall war.

Frau Stadtrichter: Wünschene dänn au es guets, glückhaftigs Neujahr, Herr Feusi, und daß Sie na (Hadschu!) . . .

Herr Feusi: Danke rächt schön, Verehrtisti, glichfalls, aber bitti, fänd Sie nu nüd scho wieder mit eme Pfnüsel s'neu Jahr a!...

Frau Stadtrichter: Wänd's nüd hoffe. Aber de Winter gibd's doch au na Gläge-heit gnue zum Schliifschuehne und Schlittlä, bsunders wo mer jetz städtischi Isfälder händ!

Herr Feusi: Ja tanke, e heitere Gäged. Es ist halt z'Züri, wie's alliwil gsi ist. Vier Tag lang häd's zwüsched 7 und 12° R. gha, da häd mer aber na nüd gwüßt von städtische-n-Isfäldere, aber am feufte Tag dänn, wo's + 4° R. gha häd und's Tauwätter fröhli uufgange-n-ischt, dänn häd's gheiße-n-in Blättere: „Die Eröffnung der städtischen Eisfelder erfolgt spätestens morgen Donnerstag Nachmittag.“ O du heiliger St. Florian!

Frau Stadtrichter: Ja, das ist dänn glich e chli drüber usse! Laß fründli grüetze dihäim!